

(sic) et gravées depuis la dernière édition du Catal. de l'année 1769 dont les planches sont mises à part dans la grande armoire, on a jugé à propos de commencer à compter de la même date le Catalogue de ceux qui ne sont pas encore gravées pour les distinguer de ceux qui le sont, au cas qu'on voudroit à la suite les faire graver“.

Da der talentvolle und gelehrte Heyrenbach allzu früh dahingeshied und Verot, ein ehrlicher, braver Mann und treuer Hüter des ihm anvertrauten Münzschatzes, hochbejahrt und, wie sein Adjunct Karl Schreiber, ohne höhere Ausbildung war, trat schon im Jahre 1783 der Chorherr Franz Neumann als zweiter Director des modernen Münzcabinetes ein.

Am 19. Februar 1785 erhielt Verot den Auftrag moderne, und Eckhel antike Doubletten für die Lemberger Universität auszuscheiden.

Verot hatte eine schwere und, wie es scheint, langsam schreibende, später etwas zitternde Hand, wie dessen Einzeichnungen der Acquisitionen zeigen. Von dessen Verwaltung ist vorhanden: Verzeichniss der modernen Münzen und Medaillen, welche der k. k. Hofsammlung seit 1. März 1780 bis 26. September 1786 zugewachsen sind, zum grösseren Theile von ihm, dann von Karl Schreiber's Hand geschrieben. Verot starb am 26. September 1786 am Schlagflusse, 72 Jahre alt, in der k. k. Burg¹⁾; sein Leichnam wurde den 28. im Hof-Todtenkämmerchen eingesegnet, dann mit dem Trauerwagen vor die Matzleinsdorfer Linie abgeführt²⁾.

Verot schrieb sein erstes Testament am 6. Mai 1782 mit eigener Hand in deutscher Sprache, woraus erhellet, dass er derselben wohlkundig war. Das zweite ddo. Wien den 24. April 1786 ist französisch, von anderer Hand geschrieben, von ihm aber unterzeichnet und mit dem Kopfe einer Antike besiegelt. Beide habe ich jüngst beim k. k. Hofmarschall-Amte eingesehen. Verot war katholisch und ledig. Die Haupterben seines Nachlasses der nach allen Abzügen 17.250 Gulden betrug, waren sein Bruder Adam Verot, der zu Minden in Westphalen lebte und ausserdem zum voraus 1000 Gulden erhalten hatte, und seine beiden verehelichten Schwestern Rosine Job und Marie Coignard in Boulay zu gleichen Theilen: dem

¹⁾ S. Wiener Zeitung vom 4. October 1786, S. 2371.

²⁾ Nach Mittheilungen aus dem Hof-Pfarrbuche bei St. Augustin.